

mir zugehört; die Hände ineinandergeschlungen, so stand er da und sagte schliesslich: «Immer einmal kommt's einem wahrhaftig vor, unser Hergott schläft.» (Aus «Erdseggen» von P. Rosegger.)

**Häherzüge.** Schon seit mehreren Jahren habe ich im Frühling immer zu der gleichen Zeit einen mehr oder weniger starken Zug der Eichelhäher bemerkt. In diesem Jahre sah ich den ersten Zug, eine Gesellschaft von 16 Stück, am 28. April, dann am 29. April eine solche von 15 Stück und am 30. April 8 Stück. Am 1. und 2. Mai folgten hierauf noch einige Nachzügler (2 und 5 Exemplare). Alle zogen in südöstlicher Richtung, auf dem Durchzug Baumgärten und Feldgehölze ausplündernd.

Chr. Hofstetter, Rahmflühberg.



## VOM BÜCHERTISCH.

**Ornithologische Monatschrift.** Herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt. Redigiert von Dr. Carl R. Henricke und Prof. Dr. O. Taschenberg. Kommissionsverlag von Haus Schultze, Dresden-A. I 30. Jahrgang 1905, Nr. 7.

Aus dem Inhalt dieser gediegenen Monatschrift, deren Wert von vielen ornithologischen Vereinen in der Schweiz viel zu wenig gewürdigt wird, erwähne ich: «Zur Geschichte des ethischen Vogelschutzes», von Karl Berger. In «Grauspechtbeobachtungen aus der Umgebung von Liboch a. E.» gibt uns Forstmeister Kurt Loos, der bekannte Beobachter aus dem Böhmerland, genaue Angaben über das Treiben dieses interessanten Spechtes. Zur Nachahmung empfehlen möchte ich den Beobachtungsdienst, den Loos eingeführt hat. In der Nähe des Nistbaumes wurde eine Reisighütte errichtet, in welcher einige für diesen Dienst bestimmte Herren an verschiedenen Tagen abwechselungsweise während mehreren Stunden auf Posten standen, z. B. von 4 bis 6<sup>40</sup> Uhr nachmittags, mit Ablösung von 6<sup>40</sup> bis 8<sup>30</sup> Uhr. Nur auf diese Weise ist es möglich mit Vogelart genau zu beobachten, während die tagelangen Herumstreifereien in Wald und Feld für die biologischen Beobachtungen nur untergeordneten Wert haben.

«Aus der Sächsischen Schweiz» von Ernst Wünsche. Von den in diesem Aufsätze mitgeteilten Beobachtungen scheinen wir besonders erwähnenswert diejenige über einen im Jahre 1896 tot aufgefundenen Eisvogel, der an einer 9 cm langen Forelle erstickte, und über einen abnormen Nistplatz des Waldkauzes. Dieses Nest, welches mit trockenem Laub ausgefüttert war, wurde im Jahre 1894 unter einem hohlen Stein am Fusse einer Tanne aufgefunden. Eine Bunttafel veranschaulicht uns sehr hübsch zwei in der Höhle